№ 237. Dienstag, den 9. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1888.

— Kaiser Wilhelms Aufenthalt in Wien und die Trinksprüche, welche bei diesem Anlaß zwischen Gastgeber und Gastfreund an der fürstlichen Tafel der Hofburg gewechselt wurden, gaben den jüngsten Tagen das Gepräge. Wenn ein mächtiger Souverain, wie Kaiser Franz Joseph, es für seine Pflicht erachtet, der waffenbrüderlich verbundenen Armee seines Bundesgenossen ein begeistertes Hoch auszubringen, so wird auch der störrigste Zweifler eingestehen müssen, daß in Wien die Tage von 1866 endgiltig vergessen und vergeben wurden. Dieses Vergeben und Vergessen aber blieb die unerläßliche Vorbedingung für den Glauben an die Unerschütterlichkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses. Deshalb wird man nach diesen jüngsten Wiener Festtagen überall da, wo noch insgeheim die Hoffnung gehegt wurde, daß es möglich sein werde, dies feste Freundschaftsband, das Deutschland mit Oesterreich-Ungarn verknüpft, zu lockern, nun eines Besseren belehrt worden sein. — Kaiser Wilhelm will überall stelbstständig dastehen, das beweist die Rede des Grafen Douglas in Aschersleben, das beweisen manche andere Vorgänge, deren Bedeutung das deutsche Volk bald erkennen wird. Kaiser Wilhelm will prüfen und selbst entscheiden, jeder Mentor ist ausgeschlossen! Heil dem Kaiser, heil dem deutschen Volke!

— Die Kaiserin Augusta Viktoria ist mit den fünf Prinzen am Sonnabend Nachmittag wieder in Potsdam eingetroffen, wo die Kaiserin enthusiastisch begrüßt wurde.

— Dem Berliner Magistrat ist auf das an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta gerichtete Geburtstags-Glückwunschschreiben folgende Allerhöchste Antwort zugegangen: In herzbewegenden Worten hat der Magistrat Meines Geburtstages gedacht und Mir die Gesinnungen weiter Kreise übermittelt. Die Wehmuth des Tages ist durch die Mir von Nah und Fern bewiesene Liebe gelindert, der Dank für Alles, was Mir geblieben, hierdurch gesteigert worden. So habe Ich in ernstem Rückblick den Segen des Andenkens innig empfunden, der die Vergangenheit trostreich mit der vereinsamten Gegenwart verband. Ich bitte Gott, daß Seine Gnade Mir auch ferner die Erfüllung der stillen Pflichten ermöglichen wolle, mit denen Mein Leben unzertrenntlich verbunden ist, und werde nach wie vor an der Wohlfahrt und dem Gedeihen der Hauptstadt wie des gesammten Vaterlandes aufrichtigen Antheil nehmen. Schloß Mainau, den 1. Okt. 1888. Augusta.

— Aus der Haltung der offiziösen Presse geht mit absoluter Deutlichkeit hervor, daß diese Organe nicht sowohl dem Professor Geffcken als dem verstorbenen Kaiser Friedrich den Prozeß zu machen wünschten. Da jeder Liberaler, bemerkt dazu die „Nation“, nach der Doktrin dieser tapferen Kämpen ein Reichsfeind ist, so hilft es nichts, es muß auch der Hohenzoller, der sich als ein Liberaler enthüllt hat, zu den Reichsfeinden geworfen werden. Die „Post“ führt zwar aus, daß Herr Geffcken das Tagebuch publizirt hat, weil er das Reich und dessen Institutionen haßt. Aber wer ist Herr Geffcken? Doch in diesem Falle nur ein Sprachrohr; die Worte aber, die durch dieses Instrument der Welt überliefert worden sind, rühren vom Kaiser Friedrich her, und diese Worte sind es schließlich allein, die jene unheilvollen Wirkungen hervorrufen sollen. So steht denn nach der Auffassung jener Presse durch seine Gesinungen heut an der Spitze der Reichfeinde — der Hohenzollernkaiser Friedrich III. Organe und Parteien aber, die nur dann einen Herrscher zu respektiren bereit sind, wenn jener sich ihren politischen Anschauungen anschließt — solche Parteien stehen sicher nicht mehr auf dem Boden, den richtige Anhänger des Königsthums innehalten. Diese Parteien mögen geneigt sein, sich der monarchischen Staatsform für ihre Sonderzwecke zu bedienen; monarchisch sind sie nicht, trotz aller Betheuerungen. Nicht für die Monarchie kämpfen jene Elemente, sondern für die augenblicklich herrschende Politik, und sie sind durchaus bereit, zu Gunsten dieser letzteren einen Monarchen in den Staub zu ziehen. Jene Presse proklamirt ganz einfach den Grundsatz: das höchste Interesse für Deutschland besteht darin, daß die Handlungen des Fürsten Bismarck makel- und fehlerlos erscheinen. Nichts ist wichtiger; nichts geht hierüber! Diese Lehre mag man wenigstens aus den Artikeln der offiziösen und wohlgesinnten Presse ziehen. Für uns hat sich das Bild des Kaisers Friedrich nicht verändert; es steht so strahlend da, wie je, und wir hegen daher auch nur Mitleid mit jenen Parteien, von denen eine jegliche jetzt ängstlich bestrebt ist, Professor Geffcken aus dem eigenen Kreise fortzuweisen. Der angesehene Hamburger Gelehrte ist ein Konservativer, aber freilich einer jener seltenen Konservativen, auf den die Partei stolz sein könnte, denn er hat sich in allen politischen Fragen die Unabhängigkeit seines Urtheils bewahrt. Und für uns ist Professor Geffcken auch ein Patriot, denn wir sind überzeugt, daß ihn zur Veröffentlichung des Tagebuchs vor allem der Beweggrund veranlaßt hat, inmitten der Verlogenheit, mit der die Politik des Tages und der jüngsten Vergangenheit von einer verkommenen Presse erzählt wird, die Gestalt eines Hohenzollern in ihrer Reinheit und Größe vor die geblendeten Augen des deutschen Volkes hinzustellen. Mögen immerhin die Kreise kleiner politischer Koterien gestört werden, die Nation wird sich von dem Edelsinn und der Warhaftigkeit, die aus dem Tagebuch spricht, moralisch erquickt fühlen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Hamburg ist Geheimrath Geffcken noch nicht aus der Haft entlassen. Sonnabend hatte Geffcken eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Der „Hamb. Korr.“ berichtet unter Vorbehalt: Geffcken's Auszüge aus Kaiser Friedrichs Tagebuch seien auf Grund abschriftlicher Notizen entstanden, welche einem ihm von dritter Hand „leihweise“ übergebenen Tagebucherexemplar entnommen und zum Theil aus dem Gedächtniß niedergeschrieben seien. Vertheidiger Geffckens ist Rechtsanwalt Dr. Predoehl, als Anwalt der Familie im Entmündigungsverfahren fungirt Rechtsanwalt Dr. Noltke.

— Der „Reichsbote“ schreibt: „Wir bezweifeln es sehr, daß Herr v. Dechend die jüdischen Bankfirmen zu Beiträgen für den kirchlichen Hilfsverein zur Unterstützung der Stadtmission herangezogen hat. Wir nehmen an, daß er sich auf die christlichen Firmen beschränkt hat. Sollten aber auch jüdische Firmen Beiträge gezeichnet haben, so würde das selbstverständlich auf die Haltung, die Arbeit und die Leitung der Stadtmission auch nicht den geringsten Einfluß haben. Dieselbe bleibt, was sie ist, weil sie Antrieb, Methode und Ziel ihrer Arbeit nicht im Gelde, sondern in höheren Dingen hat; das Geld ist ihr lediglich ein Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke, und sie müßte und würde jedes Geld zurückweisen, das an Bedingungen geknüpft wäre, welche mit ihren Grundsätzen und ihrer Aufgabe irgendwie im Widerspruch ständen! Für den Hofprediger Stöcker würde deshalb sicherlich auch nicht im allergeringsten die Verlegenheit bestehen, welche die „Voss. Ztg.“ nach ihrem eigenen Empfinden annimmt, wenn ihm Geld angeboten würde, an welches Bedingungen geknüpft wären, welche mit dem Geiste der Stadtmission irgend wie im Widerspruch ständen. Wird das Geld bedingungslos gegeben, so liegt auch keine Veranlassung vor, die Gaben auf die Person der Geber zu untersuchen. Das ist nirgend Usus.“ — Hierbei fällt uns ein Fall ein: „Ein schneidiger konservativer Agitator, Beamter, dessen Vorfahren mit Stolz auf alles, was Bürgerthum gewesen, niedergesehen haben, borgt Juden an, „um sich diesen gefällig zu zeigen“ und schreibt dann Hetzartikel gegen die Juden, um seiner Sache „Soldaten zuzuführen“, wie der Ausdruck des früheren Kulm'er Landraths lautete.

— Dem amüsanten Streit der zu einem Wahlkreise verbundenen Kreise Dramburg und Schivelbein um ihre jederseitige Landraths-Kandidatur für das Abgeordnetenhaus hat der Landrath des Dramburger Kreises jetzt durch nachstehende Veröffentlichung in seinem Kreisblatt ein Ende gemacht: „Dramburg, den 1. Oktober 1888. Auf verschiedene an mich ergangene Anfragen erkläre ich hiermit, daß ich für den Fall, daß der bisherige Abgeordnete Landrath Graf Baudissin zu Schivelbein als Kandidat für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause wieder aufgestellt wird, gegen ihn eine Kandidatur nicht annehmen kann. Eugen v. Brockhausen.“

— Durch die Blätter war kürzlich eine Meldung gegangen, nach welcher der Landrath des Kreises Pyritz, Graf von Schlieffen, einem Amtsvorsteher des Kreises von einem Verbot für die Landräthe, betreffend die Wahlagitation Mittheilung gemacht hätte. Herr Landrath Graf von Schlieffen theilt jetzt dem „Kreisblatt“ seines Kreises mit, daß er von einer derartigen Verfügung „durchaus keine Kenntniß habe“ und selbstverständlich von dem Erlaß einer solchen einem Amtsvorsteher nicht Mittheilung gemacht haben könne.“ Die „Nordd. Allg. Z.“ welche diese Mittheilung der „N. St. Ztg.“, entnimmt, behauptet, „die freisinnige Presse hätte an diese falsche Nachricht allerhand weitgehende Kombinationen geknüpft.“ Wenn ein Theil der freisinnigen Presse dies wirklich gethan hat, so dürfte er allmählich auch durch die abschwächende Deutung, welche dem in letzter Zeit öfters erwähnten Wahlerlaß des Ministers Herrfurth

Feuilleton.

Die Betrogenen.

14.) (Fortsetzung.)

Aus dem lockeren Tafelbrot mit der linken Hand Kügelchen fabrizirend, unterhielt er sich mit seiner Schwester, welche indessen wenig geneigt schien, auf eine lebhafte Konversation einzugehen. Sie gab einsilbige Antworten, wie denn überhaupt aus leicht begreiflichen Gründen ein sehr gezwungener Ton an der Tafel herrschte. Es befand sich außer dem jungen Jacoby Niemand im Saale, dem nicht bestimmte Gefühle und Gedanken, die vor der Hand fest in der Brust zu verschließen waren, die freie Rede schwer gemacht hätten. Man beobachtete sich gegenseitig und schien in den Blicken der Anderen lesen zu wollen, was in Ihrem Innern vorging. Walter machte den Kaufmann Heinsen zum Gegenstande seiner besonderen Aufmerksamkeit.

Auch Jacoby betrachtete den Kaufmann schärfer und ängstlicher als sonst, ohne indeß etwas Auffälliges zu gewahren, und er sagte sich, daß er dem jungen Manne doch wohl Unrecht thue mit seiner Voreingenommenheit, die jeder rechtlichen Begründung entbehre. Dennoch sah er mit großer Bangigkeit der Werbung Heinsen's entgegen.

Der Ingenieur befand sich noch unter dem Eindrucke des Gesprächs, das er vor einer Stunde mit der Dame des Hauses geführt; und ebenso wurden Heinsen und Amalie noch durchströmt von einer Fluth von Empfindungen, welche die plötzlich stattgehabte Verlobung in ihnen wachgerufen.

Heinsen, welcher sich meisterhaft zu beherrschen verstand, wechselte nur ab und zu freundliche Blicke des Einverständnisses mit Frau Jacoby, während Amalie, minder geschickt als er, durch ein nahezu verstörtes Aussehen, zumal durch das hektische Feuer ihrer Wangen zeigte, welche Unruhe ihr Inneres beherrschte. Sie wagte es selten, ihren Vater anzusehen, und wenn sie seinem sorgenvollen und doch so gütigen Blicke begegnete, senkte sie jedes Mal scheu die Augen.

Jacoby hob, den Wünschen Aller entsprechend, die Tafel bald auf, und die Gesellschaft trennte sich in kleine Gruppen. Der Fabrikherr durchschritt Arm in Arm mit Walter den Garten, während Heinsen, seine Zigarre rauchend, neben dem Sohne des Hauses in der Glasveranda stand und den beiden Männern nachblickte. Um seinen Mund spielte ein malitiöses Lächeln.

„Nun?“ fragte Jacoby den Freund, der an seiner Seite dahinschritt.

Walter zog die Schultern empor.

„Der Teufel traue einer glatten Maske,“ sagte er, „aber einen unangenehmen Eindruck hat der junge Mann nicht auf mich gemacht.“

Jacoby seufzte und schaute nach den Schornsteinen seiner Fabrik hinüber.

„Ahnungen sind keine Begriffe“, fuhr Walter fort. „Ueberlassen wir die Ahnungen den alten Weibern! Würde sich jedes Unglück eine Ahnung zum Herold nehmen, wir kämen vor lauter Ahnungen zu keinem vernünftigen Gedanken. Ist dieser Heinsen sonst brav und tüchtig — wonach ich mich, soweit dies möglich ist, erkundigen werde — so sehe ich nicht ein, warum Du ihm Deine Tochter nicht geben willst, die ihm, nach ihren zärtlichen Blicken zu urtheilen, sehr geneigt ist.“

Jacoby schüttelte traurig den Kopf.

„Aber, mein Gott, was willst Du denn?“ fragte Walter in fast gereiztem Tone. „Du bist ein sonderbarer Mensch und ganz gegen Deine Gewohnheit ein Gespensterseher geworden; nimm Dich in Acht, daß der letzte Betrug nicht ärger wird, als der erste!“

„Wie soll ich das verstehen?“ fuhr Jacoby auf.

„Nun,“ meinte Walter, „ich halte auch just nicht für rosenfarben, was aschgrau erscheint — alle Teufel, ich hab' das Renommee! — aber was denn durchaus rosa ist, na — das ist doch rosa! Du hast schon so manchen elenden Tropf für einen braven Kerl gehalten, und wirst demnächst wohl das Vergnügen haben, in diesem Genre praktische Erfahrungen zu machen. — Das bedeutet auch weiter nichts und deshalb brauchst Du Dir keine grauen Haare wachsen zu lassen — aber hart wär's für Dich, wenn Du einmal einem ehrlichen Burschen Unrecht thätest.“

„Ich glaube an ein Unglück“, sagte Jacoby mit unerschütterlicher Ueberzeugung, „und kann nur hoffen, daß mich mein Glaube zum Narren machen wird.

Walter senkte den Kopf und sandte unter den buschigen Brauen hervor dem Freunde einen Blick zu, der aus Hohn und Mitleid zusammengesetzt war.

„Ja“, murmelte er, „ein Unglück droht Dir, aber ein anderes, als Du glaubst.“

Dann betraten die Männer wieder das Haus.

Die von Jacoby so sehr gefürchtete Werbung Heinsen's aber erfolgte nicht. Er drückte daher dem jungen Manne bei seinem Fortgange in einem Gefühle sehr erklärlicher Dankbarkeit und Erleichterung herzlicher als sonst die Hand und bemerkte das Lächeln spöttischer Verachtung in den Zügen Heinsen's nicht.

5.

Es war am Morgen nach den soeben geschilderten Auftritten. Emil Heinsen saß in seinem Komtoir, seinem Kompagnon gegenüber, hielt die Feder zwischen den Zähnen und die Ellbogen auf den Pultdeckel gestützt und starrte durch's geöffnete Fenster auf die Straße hinab.

Das Komtoir, in welchem sich die beiden Kompagnons befanden, war klein und niedrig; das Doppelpult mit den beiden Drehsesseln, der davorstehende Tisch mit der Kopirpresse und ein kleiner feuerfester Geldschrank, auf dem ein Globus stand, füllten den Raum zu drei Viertheilen aus. Die Wände waren mit Wechseln, Rechnungen, Frachtbriefen und Noten bedeckt, welche, an bunten Fäden aufgereiht, die Dürftigkeit der Tapete weniger auffällig machten. Die geborstene Decke des Zimmers, welche steife Gypsschnörkeleien als Ornamente zeigte, hatte seit lange die Wohlthat eine

jüngst gegeben worden ist, zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß auf eine durchgreifende Aenderung des Verhaltens der Beamten bei den diesmaligen Wahlen nicht zu rechnen ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Nach englischen Zeitungnachrichten soll Admiral Fairfax beabsichtigen, auf der Fahrt von Tonga nach den Samoainseln die Savage-Insel anzulaufen, um einem Gesuch der Eingeborenen entsprechend das englische Portektorat zu errichten. Uns ist nicht bekannt, ob die Eingeborenen das englische Protektorat nachsuchten, dagegen ist sicher, daß die englische Regierung nicht in der Lage ist, das Protektorat über die Savage-Insel anzunehmen, da dieselbe nach dem deutsch-englischen Abkommen über die Abgrenzung der beiderseitigen Machtsphären vom 6. April 1886 für neutral erklärt worden ist."

— In Görlitz hat am Sonnabend ein freisinniger Parteitag stattgefunden. Derselbe ist glänzend verlaufen. Der Reichshallensaal, welcher von 2000 Personen gefüllt war, erwies sich als nicht ausreichend. Anwesend waren die Abgeordneten Rickert, Barth, Lüders, Eberty, Halberstadt, Maager, ferner der frühere Major a. D. Hinze. Unter großem anhaltenden Beifall und oft von Applaus unterbrochen hielten Rickert und Barth Reden. Rickert beleuchtete u. A. sehr eingehend die Hetze der Kartellpresse gegen Kaiser Friedrich III.

— Acht Verhaftungen von Arbeitern sind in den letzten Tagen erfolgt; sechs Arbeiter wurden am Mittwoch Abend in ihren Wohnungen verhaftet, während am Sonntage früh die Polizei zwei Verhaftungen vornahm. Unter den Verhafteten sind 5 Tischlergesellen, während von den übrigen drei der eine Maurer, der andere Tapezierer und der dritte Schuhmacher ist. Die Tischlergesellen stellen hier das größte Kontingent zu den begeistertsten Anhängern der Sozialdemokratie. Sechs der verhafteten Arbeiter wurden vor mehreren Wochen, als sie ein in der Manteuffelstraße gelegenes Lokal verließen, sistirt, aber bald wieder entlassen. Wie weit die Nachrichten, daß die Verhafteten in der geheimen Organisation der sozialdemokratischen Partei thätig gewesen und ein neuer Geheimbundprozeß bevorstände, richtig sind, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung.

Ausland.

Wien, 7. Oktober. Nach Meldungen aus Budapest ist Graf Taaffes Rücktritt zu gewärtigen. Als Ursache wird die Affaire Stroßmayer angegeben. Als nämlich Kaiser Franz Joseph von den Manövern bei Belovar, während welcher der Bischof von Djakovar die bekannte Rüge vom Kaiser persönlich erhielt, nach Wien zurückkehrte, unterbreitete Graf Taaffe dem Monarchen ein Memorandum, in dem er die Rückwirkung dieser kaiserlichen Rüge auf die Haltung der Slaven in Oesterreich-Ungarn hervorhob. Kaiser Franz Joseph soll darauf angeblich gesagt haben: „Ich kann nicht dulden, daß meine Unterthanen mich im Ausland ungestraft verletzen." Die Thatsache, daß der Rücktritt des cisleithanischen Premierministers während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II. entschieden wurde, wird in hiesigen politischen Kreisen sehr bemerkt; es wird bei dieser Gelegenheit auch daran erinnert, daß Graf Hohenwart während der Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Gastein im Jahre 1871 in ähnlicher Weise, wie heute Graf Taaffe, nicht beachtet wurde, worauf bald nach-her sein Rücktritt erfolgte. Czechische Blätter nennen Bacquehem als Nachfolger des Grafen Taaffe.

Budapest, 6. Okt. Heute wurde der Südfrüchtehändler J. Szimits aus Triest durch den Strang hingerichtet. Szimits hatte bekanntlich im Januar dieses Jahres den Komptoiristen Hermann Grimme meuchlings ermordet, die Leiche in einem Koffer verborgen und sechs Wochen hindurch in dem Zimmer, wo er schlief, unter dem Bette verborgen gehalten. Szimits zeigte Reue und erlitt den Henkertod mit großer Standhaftigkeit.

Haag, 6. Oktober. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über eine Verschlimmerung im Befinden des Königs sind unbegründet; dasselbe war vielmehr in den letzten Tagen im allgemeinen ein befriedigendes.

Brüssel, 6. Oktober. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Maasbefestigungen durch Errichtung eines starken Forts bei Saint Trond in der Provinz Limburg zu vervollständigen.

London, 6. Oktober. Immer ungemüthlichere Nachrichten treffen aus Deutsch-Ostafrika ein. Sansibar ist, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, mit flüchtigen Angestellten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gefüllt. In Bagamoyo und Dar-es-Salaam bewachen die Mannschaften der Kriegsschiffe „Leipzig" und „Sophie" die verlassenen Gebäude. Die deutsche Plantagengesellschaft bemüht sich, von den Aufständischen Sicherheitsgeleit für sechs ihrer Angestellten bei Pangani zu verlangen, und zwar mit einiger Aussicht auf Erfolg, da die Rebellen Geld sehr nothwendig brauchen. Die Meldung über die Beschlagnahme des dem Sultan von Sansibar gehörigen Dampfers „Swordsman" durch ein italienisches Kriegsschiff ist unbegründet. Der Dampfer kehrte mit der ganzen britisch-indischen Bevölkerung von Lindi und Mikindany nach Sansibar zurück. Die Insurgenten in Quiloa verboten die Abreise der dortigen britischen Kaufleute und verbürgten deren Sicherheit.

London, 7. Oktober. Unter dem Titel „Die Sympathien der Königin" behandeln verschiedene angesehene Organe Englands jene Stelle in dem Bericht des Fürsten Bismarck, in welcher von französischen Sympathien des englischen Hofes die Rede ist. Jene Behauptung kam, schreibt man dem „Berl. Tgbl." aus London, hier vollständig überraschend für jedermann. Kein Deutscher existirt in London, der nicht die Erfahrung gemacht, daß, wenn die Frage englischer Sympathie mit Franzosen oder Germanen aufgeworfen, John Bull auch nicht einen Augenblick gezögert hätte, seinem „germanischen Blutsverwandten" den Vorzug zu geben. Das populäre Londoner Abend-Blatt „Echo" schreibt in diesem Sinne vollständig wahrheitsgetreu, wenn es sagt: „Die Königin, gleich ihrem Schwager, dem Herzog von Coburg, und gleich ihrem Schwiegersohn hat ihre Meinung über die Vorgänge von 1870—1871 nicht nur niedergeschrieben, sondern die deutsche Uebersetzung ihrer „Blätter aus meinem Tagebuch" ist ein den Preußen vertrautes Buch geworden. Vom ersten Anbeginn folgten ihre Sympathien dem deutschen Kriegslager. Sie notirte eigenhändig den ersten deutschen Sieg mit einer Freude, welche einem französischen Blatte, das ihr Buch besprach, zu der Aeußerung Anlaß gab, „sie habe so geschrieben, als wäre sie selber eine preußische Prinzessin". Wie offenherzig war ihre Freude über den „heldenhaften Wilhelm" und „Unseren Fritz"! Und welche tiefe Sympathie mit den Deutschen spricht sich in ihrem Bedauern darüber aus, daß Prinz Albert, ihr Gemahl, nicht am Leben, der „ein so guter Patriot" gewesen und „über den Tag gejubelt haben würde, an welchem Frankreich durch deutschen Waffenerfolg gedemüthigt worden". Ueber der Königin Sympathien für Frankreich ist nicht der kleinste schriftliche Beleg vorhanden."

London, 7. Oktober. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Simla berichtet der Emir, seine Truppen hätten Ishak Khan bei Tashkurgan besiegt und die Stadt eingenommen, Ishak Khan befindet sich auf der Flucht.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 7. Oktober. In der hiesigen evangl. Kirche fand heute die Prüfung der Konfirmanden statt, für nächsten Sonntag ist die Einsegnung in Aussicht genommen. — In vergangener Woche schlug ein Blitzstrahl in ein Haus in Dobrzyn ein. Eine Frau wurde getödtet, 3 Kinder verloren das Gehör, das sich noch nicht wiedergefunden hat. Das Haus selbst blieb unversehrt.

⊙ **Strasburg,** 7. Oktober. In der Nähe von Niskobrodno war am vergangenen Donnerstag auf dem Schienengeleise ein ungefähr 40 cm. langer und breiter Eichenklotz festgenagelt, der den Frühzug von hier nach Jablonowo zur Entgleisung gebracht haben würde, wenn der Lokomotivführer nicht rechtzeitig das Hinderniß bemerkt und dessen Beseitigung veranlaßt hätte. Nach dem Uebelthäter wird gefahndet. — Auf dem am Freitag stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt fehlte es an besserer Waare, auch Käufer waren wenig erschienen. Verkehr deßhalb gering. — Den Kreiseingesessenen wird für die gute Aufnahme der Truppen gelegentlich des letzten Manövers der Dank der Militärbehörden in öffentlichen Blättern ausgesprochen.

Schlochau, 7. Oktober. Das Rittergut Zechlau ist von den Stegerschen Erben an einen Herrn Schrader aus Berlin verkauft worden. Derselbe hat den holzbaren Waldbestand bereits wieder für 120 0000 Mark an Holzhändler veräußert, und wird schon mit dem Bau von Blockhäusern für die Beamten begonnen.

Danzig, 7. Oktober. In der gestrigen Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins gedachte der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Schulz I. zuerst des Hinscheidens unserer großen Kaiser, Wilhelm I. und Friedrich III., worauf ein Hoch für Wilhelm II. ausgebracht wurde. Sodann konstituirte sich die Versammlung, wobei sich die Anwesenheit von 63 Delegirten, welche 20 einzelnen Vereinen angehörten, ergab. Außerdem waren, wie wir schon mitgetheilt haben, noch zahlreiche Mitglieder des Danziger Lehrervereins und der Vereine der Umgegend zugegen. Den ersten Punkt bildete die Erstattung des Jahresberichts. Demselben entnehmen wir, daß dem Provinzialverein 39 Zweigvereine mit zusammen 997 Mitgliedern angehören. Die Betheiligung an den Konferenzen und Versammlungen war eine recht lebhafte und es wurden bei denselben 36 allgemeinwissenschaftliche Themata behandelt. Der 7. deutsche Lehrertag sollte ursprünglich in Danzig stattfinden, es wurde aber aus verschiedenen Gründen hiervon Abstand genommen, so daß derselbe in Frankfurt abgehalten wurde. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Kassenbericht des Herrn Hauptlehrers Butschkow-Danzig. Nach demselben betrugen die Einnahmen an Beiträgen, Zinsen rc. 1931,55 Mk., die Ausgaben 774,71 M., so daß ein Bestand von 1156,84 M. verblieb. Nachdem mehrere Anträge, welche die Zusammensetzung des Vorstandes und das den Vorstandsmitgliedern zustehende Stimmrecht behandelten, theils durch Ablehnung, theils durch Annahme (Vermehrung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 5 auf 7) erledigt waren, erfolgte die Vorstandswahl. Da der bisherige Vorsitzende Herr Hauptlehrer Schulz, welcher wiedergewählt wurde, die Wahl ablehnte und ebenso Herr Hauptlehrer Butschkow die Erklärung abgab, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen könne, so mußte eine Neuwahl stattfinden, deren Ergebniß folgendes war: zum Vorsitzenden wurde Herr Hauptlehrer Mielke I., zum Kassirer Herr Adler, zum ersten Schriftführer Herr Mielke II., zum zweiten Herr Dittmar, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kuhn-Marienburg und zu Beisitzern die Herren Spiegelberg-Elbing und Chill-Thorn gewählt. Die Herren Mielke I. und Kuhn wurden in den Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, Mielke I., Chill, Spiegelberg in den Zentralvorstand des deutschen Lehrervereins und Realschullehrer Kutsch-Elbing zum Delegirten für den deutschen Lehrertag gewählt. Nachdem sodann aus der Mitte der Versammlung dem bisherigen Vorstand mit warmen Worten für sein segensreiches Wirken gedankt worden war, trennten sich die Mitglieder um 5 Uhr. Am Abend fand ein gemüthliches Beisammensein der aus allen Orten erschienenen Lehrer in dem Gesellschaftshause statt. (D. Z.)

Marienwerder, 7. Oktober. Die nationalliberalen Vertrauensmänner unseres Kreises haben beschlossen, den freikonservativen bisherigen Abgeordneten, Landrath Wessel-Stuhm auch für die bevorstehende Landtagswahl als Kandidaten zu akzeptiren, dagegen an Stelle des Präsidenten Herweg den der nationalliberalen Partei angehörigen Gutsbesitzer Leinveber-Gr. Krebs aufzustellen.

Elbing, 6. Oktober. Der hiesige ärztliche Verein feierte gestern das 60jährige Berufsjubiläum seines Nestors, des Herrn Sanitätsrath Dr. Cohn. — Hiesige Verwaltungsbeamte nehmen bereits Theil an den Wahlumtrieben der konservativen Partei, wo bleibt da der Ausspruch des Herrn Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Massenbach: „Der Verwaltungsbeamte muß über den Parteien stehen"?

Braunsberg, 7. Oktober. Seitens des hiesigen Bezirks-Kommandos war an die städtische Polizei-Verwaltung das Verlangen gestellt worden, in erster Linie der Stadtkapelle, dann aber auch den Vereinen und Korporationen für den Fall, daß sie Reveille, Zapfenstreich u. s. w., überhaupt militärische Signale auf den Straßen der Stadt ertönen lassen wollen, aufzugeben, dazu vorher die Genehmigung des Bezirks-Kommandeurs einzuholen. Da die Polizei-Verwaltung diesem Ersuchen keine Folge gab, hat auf Antrag des Bezirks-Kommandos das Kommando der 3. Infanterie-Brigade den Regierungs-Präsidenten zu Königsberg ersucht, die Polizei-Verwaltung hierselbst mit Anweisung zu versehen, der Anforderung des Bezirks-Kommandos nachzukommen. Der Regierungs-Präsident hat jedoch eine solche Anweisung zu ertheilen abgelehnt, da in Orten, in welchen sich nur ein Landwehrstamm befindet, nur die Polizeibehörde zuständig sei, über die Zulässigkeit der Anwendung militärischer Signale im Interesse der öffentlichen Ordnung Entscheiduug zu treffen. (Br. Krsbl.)

Allenstein, 7. Oktober. Am Sonntag, den 30. September und Montag, den 1. Okt. tagte hier die 14. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen. Sonntag Abend 8 Uhr fand im kleinen Saale des „Deutschen Hauses" die Vorversammlung statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gymnasialdirektor Dr. Eichhorst-Wehlau, hieß im Namen des Allensteiner Lehrerkollegiums Herr Gymnasialdirektor Dr. Sieroka, im Namen der Stadt Allenstein Herr Bürgermeister Belian die Gäste mit herzlichen Worten willkommen. Die Hauptversammlung begann programmmäßig Montag, den 1. Okt., präzise 8½ Uhr morgens in der Aula des hiesigen königlichen Gymnasiums. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Gymnasialdirektor Dr. Eichhorst-Wehlau mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II., in das alle Theilnehmer der Versammlung begeistert einstimmten. Es wurde dann in die Tagesordnung eingetreten und die einzelnen Punkte derselben in eingehender Berathung erledigt. Hervorgehoben zu werden verdient hier der wissenschaftliche Vortrag des Herrn Professor Dr. Schömann-Danzig „Die erotische Lyrik der Griechen", mit welchem es der Herr Redner verstand, in geistreicher und anziehender Weise die Zuhörer eine Stunde lang zu fesseln. Nach Erledigung der Tagesordnung nahmen die Theilnehmer der Versammlung ein gemeinsames Mittagessen im „Deutschen Hause" ein, wobei den Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. Herr Gymnasialdirektor Dr. Sieroka, auf die deutschen Frauen Herr Professor Dr. Schömann und auf die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herr Gymnasialdirektor Buchholz-Rössel ausbrachten. Eine sehr launige humoristische Komposition auf die diesjährige Generalversammlung von Herrn Gymnasiallehrer Dr. Stöwer-Schwetz hob die Heiterkeit auf den Höhepunkt. Nach dem Essen wurde ein gemeinsamer Spaziergang durch den Stadtwald nach Jakobsberg unternommen. Nach 1½stündigem frohen Aufenthalte in Jakobsberg kehrten alle nach der Stadt zurück, da für 8 Uhr programmmäßig in „Streits Hotel" ein gemüthliches Zusammensein festgesetzt war, das dann auch unter reger Betheiligung stattfand und in ungezwungener Heiterkeit, einen würdigen Abschluß der beiden schönen Tagen bildete. Die meisten Gäste verließen unsere Stadt mit den Vormittagszügen am Dienstag. (A. Z.)

Sensburg, 7. Oktober. Bei dem Bau des Wohnhauses auf einem bei Sensburg belegenen Gute waren zwei Klempnergesellen im Alter von 21 und 18 Jahren, ein Tischlermeister im Alter von 40 Jahren und ein Tischlerlehrling im Alter von 18 Jahren beschäftigt. Als diese Personen sich am Abend des 2. d. M. in ihrer Stube zur Ruhe begeben wollten, nahmen dieselben, um sich bei dem rauhen Wetter etwas zu erwärmen, den Klempnerkohlentopf in die Stube, machten die Stubenthür fest zu und legten sich zum Schlafe nieder, aus welchem keiner der Unglücklichen mehr erwachen sollte. Als die vier Personen am Morgen des 3. Oktober um 7 Uhr noch nicht auf der Arbeitsstelle erschienen waren, wurde nach dem Verbleib derselben nachgeforscht. Nach Einstoßen der betreffenden Stuben-

---

neuen Anstrichs nicht genossen und der schmutzige Fußboden befand sich, dem Anscheine nach, schon seit Jahren ohne Farbe. Mit einem Worte: es fehlte diesem Geschäftslokal die saubere Eleganz, welche sonst die größeren Komtoire vortheilhaft auszeichnet.

Das Geschäft von Landherr u. Heinsen war auch durchaus kein bedeutendes zu nennen: es zählt zu der Klasse jener kleinen Agenturgeschäfte, wie deren in großen Städten jährlich ein paar Dutzend entstehen und zu Grunde gehen. Nur sehr wenige Aufträge hatte während der fünf Jahre die Firma Landherr u. Heinsen zu effektuiren gehabt und diese waren der Mehrzahl nach nicht einmal von Bedeutung gewesen. Die Kompagnons hatten seither hauptsächlich von den Einkünften eines nicht unbeträchtlichen Kapitals gelebt, das Landherr für den minderjährigen Sohn seines verstorbenen Bruders zu verwalten hatte; außerdem hatte Heinsen ab und zu kleinere oder größere Summen der Kasse zugeführt, die auf geschäftlichem Wege nicht erworben waren. Die beiden Herren lebten so zu sagen in den Tag hinein und verließen sich auf die Zeit, die bekanntlich Rosen bringen soll.

Landherr, ein ziemlich einfältiger junger Mann, der ein ererbtes kleines Vermögen besaß, hatte sich, der kaufmännischen Begabung Heinsen's vertrauend, vor fünf Jahren mit diesem associirt. Heinsen war damals eben von Wien gekommen. Die beiden jungen Leute hatten sich in einer Gesellschaft kennen gelernt und dem schlauen und gewandten Heinsen war es nicht schwer geworden, seine neue Bekanntschaft zu einem Sozietätsvertrag zu vermögen. Landherr, der in einem kleinen kaufmännischen Komtoire arbeitete, sehnte sich nach der Unabhängigkeit, erkannte aber gleichwohl seine Unfähigkeit, für sich allein fest auf eigenen Füßen zu stehen. Der gänzlich mittellose Heinsen dagegen machte ganz den Eindruck eines ebenso kenntnißreichen, wie erfahrenen Kaufmannes. Er besaß neben Energie auch Selbstvertrauen — zwei Eigenschaften, die Landherr durchaus abgingen. So war der Pakt bald geschlossen und zwar zur vollen Zufriedenheit Beider.

Mit Landherr's Gelde war das Geschäft eingerichtet worden; ein paar tausend Mark, die übrig blieben, dienten den Freunden zum ersten Lebensunterhalt, denn an ein Geschäft war im ersten Jahre kaum zu denken. Landherr, der nicht fähig war, sich um gewinnbringende Konnexionen zu bemühen, hatte die Sorge dafür seinem Kompagnon überlassen und ihm zugleich stillschweigend die Berechtigung ertheilt, dementsprechend größere Summen aus der gemeinschaftlichen Kasse zu entnehmen. Heinsen hatte sich denn auch sehr rührig gezeigt und allerlei Verbindungen, zumal mit den Söhnen reicher Familien, angeknüpft, ohne daß diese jedoch dem jungen Geschäfte von besonderem Nutzen gewesen wären. Landherr's schüchternen Einreden und Anfragen gegenüber hatte Heinsen stets auf die Zukunft verwiesen, die zweifellos bei Beharrlichkeit und Ausdauer den erhofften Erfolg bringen werde.

(Fortsetzung folgt.)

thür drang den in das Zimmer tretenden Personen ein furchtbarer Rauch entgegen, welcher dem vorerwähnten Klempnerkohlentopf entströmt war. Beim Nähertreten stellte sich den Anwesenden ein schrecklicher Anblick dar; vier Personen lagen entseelt auf ihren Lagerstätten. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte lediglich den bereits vor mehreren Stunden durch Ersticken eingetretenen Tod konstatiren. Die beiden Klempnergesellen, zwei Brüder, lassen betagte Eltern und mehrere kleinere Geschwister, der Tischlermeister die Frau und drei kleine Kinder in ganz ungünstigen Vermögensverhältnissen zurück. (K. H. Z.)

Bromberg, 7. Oktober. In der Sitzung der hiesigen Strafkammer gelangte am Donnerstag eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen die Buchführerin, unverehelichte Anna Tapper aus Labischin zur Verhandlung. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Das in öffentlicher Sitzung publizirte Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß. Die Angeklagte hatte sich beleidigender Aeußerungen über unsern jetzigen Kaiser schuldig gemacht.

× **Inowrazlaw,** 7. Oktober. Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß unsere Bewohner in Angst und Aufregung versetzt wurden durch die Trichinosis, an welcher viele Personen erkrankten und der damals auch ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Und jetzt ist wieder dieser unheimliche Gast in unseren Mauern eingekehrt. 20—30 Erkrankungsfälle in Folge Genusses trichinenhaltigen Fleisches sind festgestellt, über den Ursprung des Fleisches herrscht noch vollständiges Dunkel.

Rogowo (Bz. Bbg.), 6. Oktober. Das dem Gutsbesitzer Krichelsdorff gehörige Gut Gogulkowo, 585 Morgen groß, ist für den Preis von 132 000 Mark in den Besitz eines Herrn Vogel aus Dresden übergegangen.

Lokales.

Thorn, den 8. Oktober.

— [Militärisches.] Roehr, Assistenzarzt II. Klasse vom Inf.-Rgt. No. 61 zum Assistenzarzt I. Klasse befördert, Weber, Kaserneninspektor in Erfurt nach Thorn, Voigt, Kaserneninspektor in Thorn, nach Erfurt versetzt.

— [In der altst. ev. Kirche] fanden gestern Vormittag nach Schluß des Gottesdienstes die Wahlen für den Gemeinde-Kirchenrath und für die Gemeinde-Vertretung statt. Er wurden gewählt in den Gemeinde-Kirchenrath die Herren: Drechslermeister R. Borkowski, Stadtrath Kittler, Stadtrath Löschmann, Tischlermeister R. Hirschberger und Landgerichtsrath a. D. Rudies; in die Gemeinde-Vertretung die Herren: Kaufmann Conrad Adolph, Kaufmann Hugo Claaß, Rentier Ernst Gude, Kaufmann Otto Guckich, Schneidermeister Heyer, Malermeister G. Jacobi, Glasermeister Kern, Klempnermeister A. Kotze, Optiker G. Meyer, Stadtrath Schirmer, Buchhändler Ernst Schwartz, Rechnungsrath Selke, Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki, Malermeister Steinicke, Bäckermeister Wegner.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Verschweigt bei der Ertheilung einer Auskunft über einen Dritten, mit welchem der Anfragende in Geschäftsverbindung zu treten gedenkt, der Befragte auf die Bemerkung des Anfragenden, daß der Dritte behauptet habe, keine Schulden zu haben, bewußt die Thatsache, daß der Dritte ihm resp. seiner Firma einen erheblichen Betrag schuldet, so haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 11. Juli d. J., der Angefragte für den dadurch verursachten Schaden.

— [Tua-Konzert.] In dem für den 17. d. Mts. angezeigtem Tua-Konzerte wird der berühmte Pianist Arthur Friedheim als Solist auftreten. Herr Friedheim ist einer der bedeutendsten Pianisten der jüngern Schule. Schüler des Altmeisters Franz Liszt, wird er von den Berufenen als der einzige wirkliche Nachfolger des Großmeisters gerühmt. Das Programm des interessanten Abends ist ein reichhaltiges und abwechselndes, da auch eine Sängerin von hervorragender Bedeutung mitwirken wird.

— [Schwurgericht.] Die erste Anklage, welche heute verhandelt wurde, war gegen den Knecht Thomas Salewski aus Kaluga, Kreis Strasburg, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens gerichtet. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. S. wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die zweite Sache wider den Einwohner Joseph Brzczynski, die Marianna Brzczynska, geb. Dombrowska, die Bauernsöhne Joseph und Anton Dombrowski aus Gronowo, Kreis Löbau, wegen Widerstandes gegen einen Forstbeamten unter Bedrohung mit Gewalt und wegen Körperverletzung, wurde vertagt, und Joseph Brzczynski aus der Untersuchungshaft entlassen.

— [Gefunden] ein kleiner rother Ring und eine Erinnerungsdenkmünze an die Kaiserparade am Eingange zur Kämmereikasse. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen. — Ein Reisender eines Berliner Hauses ist hier auf Erfordern des Königl. Landgerichts I. in Berlin in Haft genommen, weil gegen ihn der Verdacht der Unterschlagung vorliegt. — Zwei Böttchergesellen wurden in Haft genommen, weil sie sich Sonnabend Abend in den Straßen prügelten. — Ein Arbeiter hat aus einem Schuhwaarenladen im Rathhause ein Paar Schuhe gestohlen. Der Dieb ist ermittelt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,36 Mtr. Eingetroffen stromab: Dampfer „Thorn", stromauf: Dampfer „Oliva" aus Königsberg und Dampfer „Danzig" aus Danzig. Letzterer mit 3 Kähnen im Schlepptau.

× **Podgorz,** 8. Oktober. Unser Ort hat nunmehr auch ein Revolverattentat zu verzeichnen. 35 Pf. war gestern ein Zecher in einem Gasthause schuldig, Mittel zum Bezahlen fehlten, daher „Drückerei". Schon befand sich der Zecher auf der Straße — es war 4 Uhr Nachmittag — da bemerkt der Gastwirth das Fehlen seines Schuldners, er eilt ihm nach, bemerkt ihn auf der Straße und nun krachen 5 Revolverschüsse hinter dem „Drückeberger", der, von mehreren Kugeln getroffen, schwer am Kopfe verletzt sein soll.

Briefkasten.

Herrn N. N. Das Stehenbleiben auf den Trottoirs und Bürgersteigen der Stadt ist verboten; diese polizeiliche Anordnung gilt sowohl für die Zivil- wie die Militärbevölkerung. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.
Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Minden. Als Merkwürdigkeit mag Erwähnung verdienen, daß unter den 16 Einjährig-Freiwilligen, welche am 1. d. Mts. beim 15. Infanterie-Regiment hierselbst in Dienst traten, sich nicht weniger als acht Theologen befinden. Gleichviel berufsmäßige Gottesgelehrte dürfte schwerlich ein anderes Regiment des deutschen Heeres aufzuweisen haben.

* Ein überaus bedauerlicher Unfall wird dem „P. Lloyd" telegraphisch aus Preßburg gemeldet. Im dortigen Theater kam Mittwoch der „Troubadour" zur Aufführung; Frau Bauer-Helmer sang die Leonore. Die Vorstellung ging unter Kundgebungen allgemeiner Befriedigung seitens des gut besuchten Hauses flott von statten bis zu der großen Szene Leonorens mit dem Grafen Luna unter dem Kerkerfenster Manricos im vierten Akte. Da, als Luna in den Hintergrund der Szene trat, um den Befehl zur Freilassung zu geben und Leonore die verhängnißvolle Giftphiole an die Lippen setzte, stieß letztere plötzlich einen jammernden Schmerzensschrei aus und wankte, wie von einem Blitzstrahl getroffen, zur Seite. Das Wehklagen der Sängerin war dermaßen schneidend und erschütternd, daß das ganze Haus von Entsetzen ergriffen wurde. Der Darsteller des Luna sprang ihr bei und schaffte sie mit Hilfe einiger aus den Koulissen herbeigeeilter Kollegen von der offenen Szene fort. Das Publikum harrte in begreiflicher Aufregung einer Aufklärung des räthselhaften Vorfalles, der sich in wenigen Sekunden abgespielt hatte. Nach kurzem wurde der folgende, geradezu unerhört klingende Hergang bekannt: Durch ein Versehen des Requisiteurs war der Dame anstatt einer leeren oder mit Wasser gefüllten Phiole ein Fläschchen voll eines der zerstörendsten Gifte, ein Fläschchen mit — Salpetersäure in die Hand gegeben worden, welches man zum Anzünden eines Feuerwerkes bereit gestellt hatte. Die perniziöse Flüssigkeit hatte die Lippen der Dame blos flüchtig genetzt, aber auch schon diese Berührung war genügend ihr heftig den Mund zu verbrennen und gräßliche Schmerzen zu verursachen. Dazu kam noch, daß sie im ersten Schrecken das Fläschchen von sich schleuderte, dabei die Salpetersäure verschüttelte und sich dadurch erhebliche Brandwunden an Hals und Busen beibrachte. Frau Bauer-Helmer ist der Gegenstand des allgemeinen Bedauerns in der ganzen Stadt; ungeheuer aber ist die Entrüstung über die sträfliche Leichtfertigkeit der technischen Organe, deren Opfer die bedauernswerthe Künstlerin geworden ist.

* Kasernenblüthe. Unteroffizier: „Müller, jehen Sie man ja nich 'mal in den Zoolog'schen Jarten, sonst sieht Ihnen da das olle Rhinoceres un reklamiert Sie als anjeratenes Jlied der Familie."

* Berlin. Aufsehen erregt, schreibt der „B. C.", in gewissen Kreisen die Ehescheidungsklage, welche ein hiesiger Industrieller gegen seine junge bildhübsche Frau angestrengt hat. Der ungleich ältere Gatte, dessen Wohnung sich im Westen der Stadt befindet, bemerkte seit mehreren Monaten das Fehlen nicht unbedeutender Summen aus seinem Privatkassenschrank. Vor etwa acht Tagen war er an seiner Kasse beschäftigt, als er an das im Nebenzimmer befindliche Telephon gerufen wurde; während er an diesem weilte, hörte er ein Geräusch im Zimmer, in welchem sein Geldschrank stand. Mit einem Sprunge war er an der beide Zimmer verbindenden Portiere, schlug dieselbe zurück und stand — vor seiner eigenen Frau, welche vergebens mehrere Rollen Geld vor ihrem Gatten zu verbergen suchte. Er erfuhr nun von seiner Frau, welche ihre Schuld nicht zu leugnen vermochte, daß sie mit dem ihm gestohlenen Gelde einen Vetter, einen hierselbst wohnenden Kaufmann, unterstützt habe. Der getäuschte Ehemann hat die Scheidungsklage gegen seine Frau eingeleitet.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Oktober sind eingegangen: Simon Przesdzielski von Reich-Skolzki, an Verkauf Thorn 1 Traft 46 Kiefern-Rundholz, 2733 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Oktober.

Fonds: matt.		6 Oktbr.
Russische Banknoten	215,50	217,50
Warschau 8 Tage	215,40	217,05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,75	103,60
Pr. 4% Consols	107,60	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%	62,00	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe	55,50	55,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,30	101,40
Oesterr. Banknoten	167,90	167,95
Diskonto-Comm.-Antheile	229,60	229,60
Börse Wahltag geschlossen.		
Weizen: gelb Oktober-November	192,20	191,70
November-Dezember	194,20	193,00
Loco in New-York	1d. $19^6/_{10}$c.	1d. $14^1/_2$
Roggen: loco	160,00	160,00
Oktober-November	162,70	162,50
November-Dezember	163,20	163,00
Dezember	164,00	163,70
Rüböl: Oktober-November	56,40	55,60
April-Mai	55,20	54,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,90
do. mit 70 M. do.	33,00	33,30
Oktbr.-Nov 70er	32,07	33,20
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,— „
Oktober	—,— Bf.,	53,50 „	—,— „
„	—,— „	33,50 „	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind R.	Wind Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
7.	2 hp.	758.0	+10.2	W	2	4	
	9 hp.	759.5	+ 5.3	C		3	
8.	7 ha.	760.4	+ 7.0	NO	2	10	

Wasserstand am 8. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,36 Meter über dem Nullpunkt.

Farbige u. schwarze ganzseid. Surahs v. Mk. 2.25 bis Mk. 9.30 per Met. versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Alle Hals- und Kehlkopfleiden, vom leichten Hustenreiz bis zum hartnäckigen verhärteten Katarrh, werden gehoben oder — in schweren Fällen — doch wesentlich gelindert durch den richtigen Gebrauch der **Sodener Mineral-Pastillen.** Diese unter ärztlicher Aufsicht hergestellten Pastillen gehören zu den wenigen Präparaten ähnlicher Art, die als wirklicher Ersatz für das unmittelbare Quellprodukt gelten können, ja sie nehmen unter diesen eine ganz **einzige** Stellung ein, weil sie die Heilsubstanzen der Quelle in wirklich genügender Menge enthalten. Auf jede Pastille kommt ein **volles Decigramm Salz,** also genau soviel als in **zehn Stück** der einst so beliebten Vichy-Pastillen enthalten war. In der ärztlichen Praxis hat denn auch das neue Heilmittel sehr rasch Eingang gefunden, wie das die vielen Empfehlungen beweisen, die ihnen gerade aus diesem Kreise zu Theil werden. Erhältlich sind die Sodener Mineral-Pastillen in allen Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandl. die Schachtel zu 85 Pfg. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst **Aechte** Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachteln mit ovaler blauer Schlußmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay versehen sind.)

Standesamt Thorn.

Vom 30. Sept. bis 6. Oct. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Unben. S. des wissenschaftl. Lehrers Dr. Richard Beckherrn. 2. Martha Meta, T. des Kutschers Gustav Blum. 3. Hedwig Anna, unehel. T. 4. Wladyslaw, unehel. S. 5. Veronika, unehel. T. 6. Franziska Hedwig, T. des Schuhmachers Johann Cybulski. 7. Marie Margarethe Wanda, T. des Uhrmachers Reinhold Scheffler. 8. Erich Hugo, S. des Klempnermeisters Hugo Zittlau. 9. Marie Bronislawa, T. des Schiffsgehülfen Joseph Gurski. 10. Paul, S. des Bürstenmachermeisters Paul Blazejewski. 11. Margarethe Elisabeth Katharina, T. des Gerichtskanzlisten Leo Kinczewski. 12. Paul Hermann, S. des Maurers August Walter. 13. Rosalia, T. des Arbeiters Hubert Staniszewski. 14. Käthe Jenny Alice, T. des Mühlenbauers August Fleischfresser. 15. Aloysius, S. des Arbeiters Franz Dulinski. 16. Grethe Olga, T. des verstorb. Arbeiters August Reuther. 17. Otto Hermann, S. des Maurers Hermann Kompf. 18. Anna Elisabeth, T. des Schneiders Hermann Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Karl Reinhard Fritz, S. des Ziegeleiverwalters Heinrich Neumann, 10 M. 6 T. 2. Valeria, T. des Arbeiters Anton Osinski, 6 M. 12 T. 3. Selma, T. des Maurers Konstantin Lange, 21 J. 7 M. 4. Todtgeb. S. des Kaufmanns Apollinari von Dobrzynski. 5. Elsbeth Veronika, T. des Grenzaufsehers Johann Kaschubowski, 2 M. 9 T. 6. Brauereibesitzer Theodor Emil Sponnagel, 71 J. 12 T. 7. Maximilian, S. des Arbeiters Joseph Zwolinski, 22 T. 8. August Heinrich, S. des Stellmachers Heinrich Niedlich, 27 T. 9. Maximilian Alexander, S. des Schneidermeisters Wladyslaus Kowalkowski, 14 T. 10. Kürschnermeister Johann Jurkiewicz, 53 J. 3 M. 10 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Theophil Slawinski und Theresia Eckart. 2. Kutscher Karl Ludwig August Sommerfeld zu Berlin und Marie Agnes Anna Trebuth zu Teltow. 3. Zeugsergeant Franz Ricpert zu Thorn und Helene Marianna Czaiczinski zu Nawra. 4. Arbeiter Alois Friedrich Hüttner und Emilie Auguste Kasper. 5. Kaufmann Lipmann Ludwig Berg zu Thorn und Clara Benda zu Berlin. 6. Schlosser Ernst Paul Wilhelm Günther zu Bromberg und Marie Angelika Klakott zu Prinzenthal. 7. Arbeiter Karl Ferdinand Müller und Ernestine Wilhelmine Böhnisch, beide zu Dobristroh. 8. Schuhmacher Ernst Heinrich Löckelt und Karoline Pawlowski. 9. Hilfsbremser August Victor Theodor Eiselt und Mathilde Hedwig Stange, beide zu Rudak. 10. Stationsarbeiter Anton Chorzelewski zu Podgorz und Julie Szudzniski zu Kauernick. 11. Stabsarzt David Hermann Friedrich Johannes Ludwig Nitze zu Thorn und Bertha Elise Gertrud Fritze zu Glindow. 12. Regierungs-Supernumerar Oskar Johannes Otto Reiter zu Thorn und Amanda Ottilie Charlotte Fuchs zu Inowrazlaw. 13. Zimmermann Albert Gustav Lüdtke zu Mocker und Juliane Clara Didschuns zu Thorn. 14. Kaufmann Franz Johann Schultz zu Danzig und Luise Anna Eleonore Finkenstein zu Thorn. 15. Arbeiter Martin Johann Schultz und Julianna Alberta Krüger, beide zu Marthe. 16. Karl Otto Bernhard Krüger und Anna Albertine Ulrike Netzke, beide zu Wurow. 17. Arbeiter Johann Lewandowski und Josephine Rzepka. 18. Steuermann Joseph Konstantin Salatka und Hedwig Wierzbicki, geb. Warzynski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Wladyslaus Raczkowski mit Josefa Anna Hechelski, geb. Czechak. 2. Zimmermann Paul Gustav Friedrich Radomski mit Ida Amalie Becker. 3. Hautboist Karl Eduard Oskar Diedrich mit Amalie Hedwig Wichert. 4. Gärtner Emil Julius Albert Eggert mit Anna Kleinowski. 5. Schmied Franz Dargel mit Marie Laura Dahm. 6. Schachtmeister Peter Szuszkiewicz mit Anastasia Dorothea Cwikowski. 7. Vizefeldwebel Gottlieb Ferdinand Teichert mit Klara Minna Windmüller, gen. Schäfer.

Hafer in bester Qualität offeriren **Lissack & Wolff.**

Grumkower Birnen zu verkaufen **Gerechtestraße 126.**

Ein gut erhaltener Schreibtisch wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das **Uhrmacher-Werkzeug** meines verstorbenen Mannes beabsichtige ich billig zu **verkaufen.**
Marie Grütter, Bäckerstr. 213.

Eiserner Regulir-Füllofen zu **verkaufen** **Strobandstr. 18,** I.

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Baulichkeiten brauchbar, hat **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.

Vertreter-Gesuch.
Eine leistungsfähige Hamburger Zigarren-Fabrik sucht einen bei la. Händlern möglichst gut eingeführten Agenten. — Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **H. K. 1460** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Gesucht mehrere Oekonomie-Inspektoren, 2 verheirathete, 2 Forstaufseher, 1 Rechnungsführer, 2 Ziegelmeister, 1 Wirthschaftsfräulein.
Das Bureau für Forst- und Landwirthschaft Brückenstraße 18, 3 Treppen.

Ein junger Mann kann sich zu sofortigem Antritt melden bei **S. Kuznitzky & Co.**

Tüchtige Schneidergesellen finden von **sofort** dauernde und lohnende Beschäftigung in unserer Werkstatt.
Doliva & Kaminski.

Steinschläger sucht von sofort **R. Uebrick,** Bromberger Vorstadt.

Tücht. Klempnergesellen finden dauernde Arbeit bei **A. Kotze.**

Arbeiterfamilien werden von sogleich auch zu Martini dauernde Stellungen nachgew. **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Einige Arbeiter finden Beschäftigung bei **Julius Kusel,** Sägewerk und Holzhandlung.

Tücht. Landwirthinnen weist nach **Litkiewicz,** Miethsfrau, Thorn, Seglerstraße 141.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei **August Glogau,** Breitestr. 90a.

Einen Lehrling sucht **S. Grollmann,** Goldarbeiter.

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten.
O. Friedrich, Juwelier

Lehrlinge zu jeder Profession auf Meisters Kosten weist von sogleich nach **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Ein Laden mit auch ohne Wohnung vom 1. April 1889 zu verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 145.

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung, heller Küche u. Zubehör zu verm. **Th. Rupinski,** Schuhmacherstraße 348/50.

1 Laden von sofort **zu vermiethen.** **Bernhard Leiser.**

1 Wohnung 2 Treppen und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerst. 308.

Couverts mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Eine größere Wohnung mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Eine **Parterre-Wohn.,** best. a. 4 Z., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sogl. zu **vermiethen.** Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

Ein elegant **möbl. Zimmer** von sofort zu **verm. Heiligegeiststr. 176.**

Baderstraße 57 sind **zwei unmöblirte Zimmer,** für alleinstehende Damen oder Herren geeignet, zu **vermiethen.**
L. Simonsohn.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein **möbl. Zimmer,** Kabinet, mit auch ohne Burschengel. ist von sogl. zu **verm.** **Baderstr. 58,** 1. Etage. Dortselbst finden anständige Leute **Mittagstisch.**

Gut möbl. Zim., hochpart., Tuchmacherstr. 173.

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension von sof. zu **verm. Klosterstr. 311,** part.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Ein Stall zu **vermiethen.** J. Murzynski.

Stall zu vermiethen Bäckerstr. 226.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Bergmann,
Selig David.
Friedeberg. Thorn.

Nachruf!

Am 2. d. Mts. starb das langjährige Mitglied des Kirchenraths unserer Gemeinde Herr Brauereibesitzer

Theodor Sponnagel.

Mit regem Interesse und warmer Liebe hat er seines Ehrenamts gewaltet und als Rendant der Kirchenkasse bis zum letzten Augenblick, trotz seiner gebrochenen Gesundheit, seine Obliegenheiten getreulich erfüllt.

Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche!

Thorn, den 6. Oktober 1888.

Der Kirchenrath der neust. evang. Gemeinde.

Für die innige Theilnahme und vielfachen Beweise der Liebe und Freundschaft bei dem Begräbnisse unseres theuren Mannes und Vaters sagen wir Allen den tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 8. October 1888.

Bertha Sponnagel u. Kinder.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Marcus Aptekmann,** findet **heute Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause, Elisabethstraße 83, aus statt.

Der Vorstand des israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 10. October 1888,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter zum Wahlvorstande für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
2. Betr. Einrichtung einer neuen Klasse und die Anstellung einer Lehrerin bei der Brombergervorstadtschule.
3. Betr. den Abbruch der Brückentheile von der Fußgängerbrücke über die polnische Weichsel.
4. Betr. die weitere Beibehaltung der Frau Horst als Aufseherin des Kinderheims.
5. Desgl. der Logan'schen Eheleute als Waisenelten im Waisenhause.
6. Betr. Zuschlagsertheilung zum Verkauf der Weidenschläge Nr. 6 und 7 auf der Ziegeleikämpe.
7. Betr. Verlängerung des Vertrages mit Badeanstaltsbesitzer Dill.
8. Betr. die Copirung zweier Forstkarten für Rechnung der Forstkasse.
9. Betr. die Besoldung des als Techniker bei der städtischen Bauverwaltung beschäftigten Zimmermeister Leipolz.
10. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1888.
11. Desgl. pro Juli 1888.
12. Desgl. pro August 1888.
13. Betr. Beschaffung einer neuen Wäscherolle für das Krankenhaus.
14. Betr. die Kontrolle über die Legung der Rechnungen.
15. Betr. Entschädigung des Mühlenbesitzer Thielebein für den Stillstand beider Mühlen während der Absperrung der Bache in Folge Reparatur des Kanals.
16. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision.
17. Etatsüberschreitung bei Tit. V ad 2 der Kinderheimkasse pro 1888/89 in Höhe von 67 M. 80 Pfg., welcher Betrag bereits bis auf 11 M. 80 Pfg. gedeckt ist.
18. Etatsüberschreitung bei Tit. III ad 3 der Kinderheimkasse pro 1888/89 von 8 M. 40 Pfg.
19. Desgl. bei Tit. V Pos. 1 des Bromberger-Vorstadt-Schuletats pro 1888/89 in Höhe von 217,07 M.
20. Gesuch hiesiger städtischer Lehrer um Gehaltsaufbesserung.
21. Betr. Ermäßigung des Prozentsatzes von 5 auf $4^1/_2$ pCt. vom 1. Oktober 1888 ab für das auf Mocker 69a eingetragene Kapital von 9000 M.
22. Betr. Umzugskosten-Entschädigung für den Kalkulatur-Assistenten Pfeiffer.
23. Superrevision der Stadtschulen-Kasse pro 1886/87.
24. Betr. die an die Airdt'sche Konkursmasse zu zahlende Vergleichssumme von 5148,96 M.
25. Wahl des Stadt-Syndikus.

Thorn, den 8. Oktober 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Auction.

Am Freitag, den 12. October cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werden wir auf dem Hofe des **städtischen Krankenhauses**

1 gebrauchte englische Drehrolle, div. Ofenthüren und altes Eisen

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. October 1888.

Der Magistrat.

4 Hypotheken zu 6 %, in Summa **12334,88 Mk.,** sind sogleich zu **vergeben.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a) **bei der I. Abtheilung:**
1. Herr F. Kuttner,
2. „ H. Leutke,
3. „ J. Menz,
4. „ Dr. Lindau.

b) **bei der II. Abtheilung:**
1. Herr E. Dietrich,
2. „ P. Hartmann,
3. „ G. Jacobi,
4. „ R. Cohn.

c) **bei der III. Abtheilung:**
1. Herr R. Borkowski,
2. „ A. Jacobi,
3. „ A. Kunze,
4. „ O. Hensel.

d) **Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:**
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Kollegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1890** erforderlich;
2. Herr A. Gielozinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die dabei bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindewähler **der III. Abtheilung** auf
Dienstag, d. 13. November 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindewähler **der II. Abtheilung** auf
Mittwoch, d. 14. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindewähler **der I. Abtheilung** auf
Donnerstag, 15. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden
im Magistrats-Sitzungszimmer
zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der III. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden
1. für die III. Abtheilung am 20. November 1888,
2. für die II. Abtheilung am 21. November 1888,
3. für die I. Abtheilung am 22. November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Berichtigung der von uns unter dem 7. September d. J. erlassenen Polizei-Verordnung betreffend den Bahnverkehr wird hiermit bekannt gemacht, daß es darin heißt:

in der Ueberschrift:
„Polizei-Verordnung betreffend den Betrieb auf der Uferbahn bei Thorn"
und sodann im

§ 1.

„Jeder auf der Uferbahn hierselbst allein fahrenden Lokomotive, sowie jedem auf derselben von einer Lokomotive bewegten Zuge u. s. w. wie in unserer Bekanntmachung in Nr. 217 vom 15. September cr.

Thorn, den 5. Oktober 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.
Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. 1/2 Ko. M. 3,30, p. 1/4 Ko. M. 1.80, p. 1/8 Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Allen den Herren Thorns u. Umgegend, welche ich die Ehre hatte während meines fünfjährigen Bestehens zu meiner werthen Kundschaft zählen zu dürfen, spreche ich bei Aufgabe meines Geschäfts meinen aufrichtigen Dank aus.

Franz Zerger, Thorn.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,

vorzüglich in Qualität und Sitz,
die ich erheblich unter Preis eingekauft, werden von mir

Brückenstraße 8 a,

im Hause des Herrn Plinsch,
zu ganz auffallend billigen Preisen ausverkauft.

M. Berlowitz.



Mein seit 25 Jahren in der Brückenstr. bestehendes

Zahntechn. Atelier

habe ich nach der

Breitenstr. 53

(Rathsapotheke) **verlegt.**

Thorn, im October 1888.

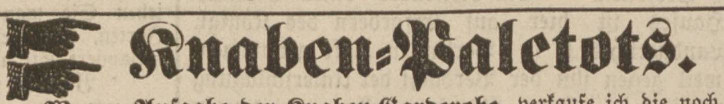
H. Schneider.



Die **Buchhandlung** von **Justus Wallis** empfiehlt ihren 14 Zeitschriften umfassenden

Journal-Lesezirkel.

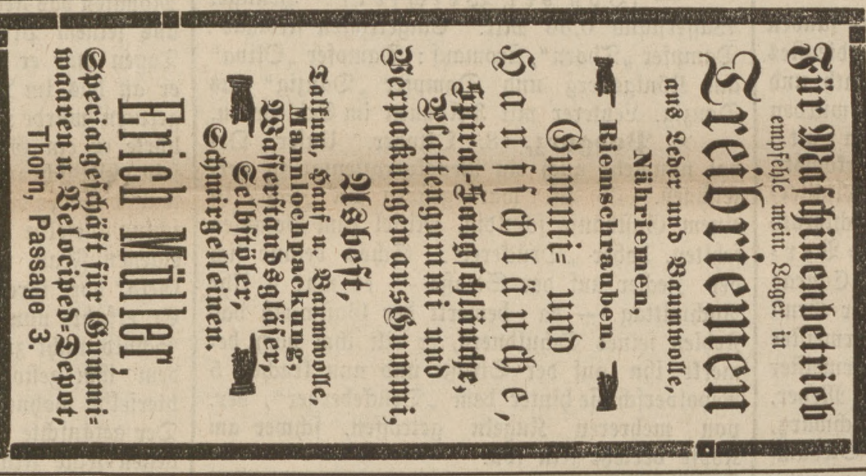
Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.

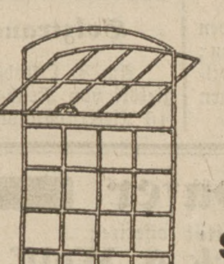


Knaben-Paletots.

Wegen Aufgabe der Knaben-Garderobe verkaufe ich die noch vorhandenen Paletots, um schnell damit zu räumen, **für die Hälfte des bisherigen Preises** aus.

M. Joseph gen. Meyer.





Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von

Robert Majewski
in Thorn III.
liefert als Specialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.

Auction.

Freitag, den 12. d. M. werden umzugshalber Möbel u. andere Hausgeräthe verkauft **Culmerstraße Nr. 308,** Hof rechts, eine Treppe links.

Gesundheits-Normalkleidung

aus garantirt reiner **Naturwolle,** gearbeitet nach System Prof. **Dr. G. Jäger,** größtes Lager bei

Lewin & Littauer.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Wollene

Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt

A. Petersilge.

Tuch-Rester

empfiehlt

Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Königliches Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** in meinem Amtszimmer bereit sein. Mitzubringen ist der Tauf- bezw. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Thorn, den 1. Oktober 1888.

Der Direktor.
Dr. Hayduck.

Das **neue Halbjahr** beginnt in meiner **höheren Töchterschule am 15. d. M. Anmeldungen** nehme ich **Sonnabend, den 13. d. M.,** von 11—12 Uhr Vormittags entgegen.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. Nr. 19.

Neuen Tanz-Kursus

eröffne ich am **15. d. M.** Ich lehre: Polka auf 2 u. 4 Pas, Walzer auf 2 u. 3 Pas., Tyrolienne, Rheinländer, Kreuz-Polka, Galopp, Polka-Mazurka, Krakowiak, Contre, Quadrille a la Cour, Mazur und Oberek. Auf Verlangen auch sämmtliche Solo-Tänze. Die Leitung geschieht in deutscher, polnischer u. französischer Sprache. Anmeldungen nehme zu jeder Tageszeit im **Museum** entgegen.

P. Mikolajczak,
Balletmeister aus Posen.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat kräftig und schön schmeckend, per Pfund 60 und 80 Pf., versendet in Postcollis von 9 Pfund zollfrei

August Andressen,
Hamburg-St. Pauli.

CONCERT

Mittwoch, den 17. October.

Letztes Auftreten der gefeierten Violin-Virtuosin Frl.

Teres. Tua,

sowie hierorts erstes Auftreten des Pianisten Herrn

Arthur Friedheim.

(Herr **Friedheim** ist einer der bedeutendsten Pianisten jüngerer Schule; der genialste Schüler Liszt's, wird er von Berufenen als der einzige wirkliche Nachfolger des Grossmeisters gerühmt.)

Billets à 3 Mark bei

E. F. Schwartz.

Gruß aus Berlin.

Den geehrten Herrschaften hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am 8. d. M. Kulmerstraße 308, Hof 2 Tr., als

Schneidermeister und Kleiderreiniger

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Reparatur, Reinigung, Modernisiren von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art. Die noch so schmutzigen, verschossenen und defekten Kleider werden unzertrennt wie neu wiederhergestellt. Für schnelle Lieferung und saubere Ausführung werde Sorge tragen.

W. Hafft, Schneidermeister aus Berlin, Spezial-Reparatur-Reinigungsanstalt und Kunstwäscherei.

Sehr gut sitzende

Winter-Tricot-Taillen,

das Stück von Mk. 2,25 an, empfehle in großer Auswahl.

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Vom 1. October cr. befindet sich meine Wohnung **Culmerstraße Nr. 336,** im **Nathan Leiser**'schen Hause.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße Nr. 20, 2 Tr.**

Flora v. Szydlowska.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **Neust. Markt 237,** 2 Tr. **Maria Schmidt,** Modistin.

Zeichnen- und **Malunterricht** ertheilt **M. Wentscher,** gepr. Zeichnenlehrerin, Breite Straße Nr. 52.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

anerkannt dauerhaft und elegant empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Adolph Wunsch, Elisabethstr. 263, neben der Neust. Apotheke.

Pension.

Für Schüler der höheren Lehranstalten **gute Pension.** Zu erfragen **Bäckerstraße 259/60,** II.

Pension!

Für einen Schüler der höheren Lehranstalten **vorzügliche Pension.** Zu erfragen in der Exped. dies. Zeitung.

2 kath. junge Mädchen finden gute Pension bei anständ. Familie. Gefl. Adressen unter der **Aufschrift 63** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Nachhilfestunden im Lat. u. Franz. u. s. w. **ertheilt.** Junkerstr. 251, III., r.

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Oktober 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 06 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens Bhnhf. Friedrichstraße ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 8 U. 3 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.